

AUS DER PRAXIS

Abweichendes Datenaustauschformat:
Umsetzungsalternative von BNetzA als
regelkonform erklärt **SEITE 04**

IM FOKUS

Schnittstelle zum Kunden:
Mit Internet-Kommunikation auf
Smart Metering vorbereiten **SEITE 10**

SCHLEUPEN AKTUELL

Schleupen Halbjahresbilanz:
Auch nach 40 Jahren weiter auf
Wachstum programmiert **SEITE 19**



IM FOKUS: BEST PRACTICE

„Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung“

AB SEITE 06

Liebe Leserinnen und Leser,

Wenn der Slogan „Vorweg gehen“ nicht bereits durch ein anderes Unternehmen der Energiewirtschaft belegt wäre, dann hätten wir genau diesen als Motto für die aktuelle IT:flash-Ausgabe einsetzen können! Viele unserer Kunden – insbesondere auch mittelständisch geprägte – haben die Anforderungen an die Versorgungswirtschaft und die technologischen Innovationen als Chance verstanden und Strategiekonzepte entwickelt, um noch flexibler und erfolgreicher am Markt agieren zu können.



Die vielen positiven Erfahrungsberichte waren es uns wert, diese Ausgabe unter den Fokus „best practice“ zu stellen. Die Schwerpunkte reichen dabei von einer gelungenen Kundenkommunikation via Internet, Vorteile durch Entflechtung, wirtschaftlich interessanten Alternativen zu SAP bis hin zu neuen Geschäftsmodellen durch eMobility. Eines ist dabei allen Beiträgen gemeinsam: Den jeweiligen Unternehmen ist es gelungen, ihre Prozesse zu optimieren und sich deutlich effizienter aufzustellen, um genau dadurch Wettbewerbsvorteile zu nutzen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie darin viele Anregungen und Ideen für Ihr eigenes Unternehmen finden würden!

Es gibt natürlich noch eine weitere Gemeinsamkeit: Diese Kunden arbeiten alle mit den aktuellen Modulen von Schleupen.CS – und nicht ohne Grund nennen wir es auch „das Effizienzprogramm“. Ich freue mich, dass wir unseren Kunden nachweislich effiziente Werkzeuge anbieten können. Ich finde darin außerdem unsere konsequente Entwick-

lungsstrategie bestätigt: Wir haben bereits sehr früh auf Serviceorientierte Architekturen (SOA) und mit Microsoft.NET auf eine der modernsten Softwareentwicklungsplattformen gesetzt. Schleupen.CS ist dafür jüngst sogar mit einem Innovationspreis, dem IBM EMEA Award, ausgezeichnet worden. Das zahlt sich jetzt für uns und unsere Kunden aus.

In diesem Sinne steht unsere Entwicklung von Schleupen.CS auch weiterhin hinter dem Ziel, unseren Kunden zeitnah anforderungsgerechte Lösungen mit wirtschaftlich interessanten Prozesskosten zu bieten.

Viel Spaß beim Lesen und viele neue Impulse wünscht Ihnen

Ihr

Dr. Volker Kruschinski
Vorstand



IT-FLASH 8 | 10 – DAS MAGAZIN FÜR DIE ENERGIE- UND WASSERWIRTSCHAFT



SCHLEUPEN AG

IN DIESER AUSGABE:

AUS DER PRAXIS

- 04 Stadtwerke Schüttorf: „Abweichendes Datenaustauschformat“ regelkonform
- 05 Stadtwerke Wolfenbüttel: Zuverlässige Prozesskontrollen für mehr Rechtssicherheit
- 05 Stadtwerke Riesa: Entflechtung konsequent umgesetzt

IM FOKUS: BEST PRACTICE

- 06 Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung
- 07 eMobility: Versorgungsbetriebe Bordsesholm starten mit „eMobility“-Paket durch
- 08 Prozesse und Kosten optimiert: Stadtwerke Hilden lagern IT aus und sparen Kosten
- 10 Stadtwerke Speyer: Mit Internet-Kommunikation auf Smart Metering vorbereiten
- 13 Prozesseffizienz bei Stadtwerken Wolfenbüttel: Raus mit dem Papier – rein mit der Effizienz

SCHLEUPEN AKTUELL

- 15 Sperrprozess: Zählersperrung – Schleupen bietet schon jetzt automatisierten Prozess
- 15 Termine der Energie- und Wasserwirtschaft
- 16 Schleupen und Elektromobilität: Rechtzeitig auf die Bedürfnisse des Kunden reagieren
- 18 Geschäftsführerkonferenz: Teilnehmer schätzen die hohe Qualität
- 19 Halbjahresbilanz: Auch nach 40 Jahren weiter auf Wachstum programmiert

IMPRESSUM

Herausgeber

Schleupen AG
 Albert-Einstein-Straße 7
 D-31515 Wunstorf

Telefon

+49(0) 50 31_96 31-0

Telefax

+49(0) 50 31_96 31-19 09

Redaktion

Martina Nawrocki
 Press'n'Relations GmbH:
 Uwe Pagel

Bildnachweise

istockphoto.com (2),
 Fotolia.de (6).
 Alle weiteren Fotos und
 Grafiken © Schleupen AG
 oder bei den jeweiligen
 Fotografen/Stadtwerken.

Layout

hmm multimediahaus AG,
 Bremen

Druck

MüllerDitzen,
 Bremerhaven

„Abweichendes Datenaustauschformat“ von BNetzA als regelkonform erklärt

Schleupen AG und Stadtwerke Schüttorf entwickeln neues Modell zur Herstellung von Prozessidentität



Die Schonfrist zur Herstellung von Prozessidentität entsprechend der Vorgaben von GPKE und GeLi Gas endet zum 30.09.2010. Nicht alle Unternehmen der Strom- und Gaswirtschaft haben sich bisher für eine vollständige Entflechtung entschieden. Einige Entscheider ziehen auch die Ausnahmeregelung nach Tenor 5 GPKE bzw. Tenor 3 GeLi Gas als sinnvoll in Erwägung. Hier gibt es jetzt neben bekannten Modellen, wie z.B. dem „Abrechnungsmodell“ als Dienstleistungsangebot eine weitere, von der Bundesnetzagentur als regelkonform erklärte Umsetzungsalternative: die organisatorische Lösung unter Verwendung eines „abweichenden Datenaustauschformates“. Dieses Modell wurde von den Stadtwerken Schüttorf, einer Rechtsanwaltssozietät und Schleupen gemeinsam entwickelt und umgesetzt. „Wir wollten an dem Gedanken des integrierten Unternehmens festhalten. Mit dem ‚abweichenden Datenaustauschformat‘ haben wir ein neues, einfaches Modell entwickelt, das wirtschaftlicher ist als das ‚Abrechnungsmodell‘ und gleichzeitig weniger risikobehaftet“, so Bernhard Weinberg, Geschäftsführer der Stadtwerke Schüttorf.

Zur Anwendung der Ausnahmeregelung nach Tenor 5 GPKE und Tenor 3 GeLi Gas gab es bisher bereits das bekannte „Abrechnungsmodell“ als Dienstleistungsangebot. Zur Umsetzung einer diskriminierungsfreien Marktkommunikation werden bei einem Anbieterwechsel dabei die im integrierten System von den Vorgaben abweichenden Prozesse wie Stammdatenänderung und Zählerstandsübermittlung als Dienstleistung angeboten. Hierzu sind bei Annahme des Angebots durch einen externen Lieferanten systemerweiternde Maßnahmen erforderlich. Aber die Frage, ob die anfallenden Kosten dem Lieferanten in Rechnung gestellt werden können, wird abschließend erst auf rechtlicher Ebene geklärt werden können. Auch die Stadtwerke Schüttorf haben sich kritische Fragen wie diese gestellt. „Als lokaler Versorger haben wir viele Wett-

bewerbsvorteile gegenüber anderen Lieferanten, die lediglich über den Preis argumentieren“, beschreibt Bernhard Weinberg die Motivation, ein eigenes Umsetzungsmodell zu entwickeln. Gemeinsam mit Wibke Reimann, Fachanwältin mit dem Schwerpunkt Energierecht bei der Anwaltssozietät Bethge.Reimann.Stari in Berlin, sowie Sascha Reif, Geschäftsfeldentwickler bei der Schleupen AG, wurde die Idee des „abweichenden Datenaustausches“ geboren. Bei dieser organisatorischen Lösung werden die marktkommunikationsrelevanten Daten für die vom integrierten Vertrieb belieferten Kunden direkt vom Vertrieb und nicht mehr vom Netzbetreiber im System erfasst. Hierzu schickt der Netzbetreiber beispielsweise bei der Turnusablesung eine eMail mit allen relevanten Informationen an den Lieferanten und organisiert seine Touren so, dass sowohl der eigene als auch der externe Lieferant die für diesen Prozess notwendigen Daten erhält, z.B. in Form einer MDE-Datei. Der zeitliche Informationsvorsprung des eigenen Vertriebes bei einer direkten Datenerfassung des Netzbetreibers im integrierten System wird somit behoben. Gemeinsam mit dem Rechenzentrum rku.it, die Schüttorf betreuen, wurde die IT-Umsetzung mit Schleupen.CS realisiert.

Um Rechtssicherheit zu gewinnen, wurde dieses Modell von Hartmut Klokkes, kaufmännischer Leiter der Stadtwerke Schüttorf, mit Unterstützung aller weiteren Beteiligten schließlich der Bundesnetzagentur in der Beschlusskammer 6 – unter Einbeziehung der Beschlusskammer 7 – vorgestellt. Per 11. Mai 2010 hat die BNetzA dieses Konzept des abweichenden Datenaustausches dann auch als markt- und regelkonformes Modell anerkannt.

Anwender von Schleupen.CS haben somit alle Entscheidungsoptionen – von der vollständigen Entflechtung bis hin zu verschiedenen, nach Tenor 5 bzw. 3 abweichenden Modellen – um eine für das jeweilige Unternehmen regelkonforme, rechtssichere, aber auch wirtschaftliche Lösung zur Herstellung von Prozessidentität zu finden. ■

STADTWERKE SCHÜTTORF GMBH

Das rein kommunale Unternehmen mit den Geschäftsfeldern Strom, Gas und Wärme blickt auf 114 Jahre Stromversorgung und fast 40 Jahre Gasversorgung zurück. Das Versorgungsgebiet im südwestlichen Niedersachsen umfasst rund 70 km².

In 2009 erwirtschafteten die 43 Mitarbeiter einen Umsatz von rund 20 Millionen Euro.

Zuverlässige Prozesskontrollen für mehr Rechtssicherheit

Stadtwerke mit IT-gestütztem Internen Kontrollsystem (IKS)

Mit der Einführung des neuen Internen Kontrollsystem (IKS) von Schleupen, einem Modul der Produktfamilie R2C_risk to chance, sorgen die Stadtwerke Wolfenbüttel jetzt für mehr Transparenz und Rechtssicherheit in ihren Abläufen. Das neue IKS unterstützt das Unternehmen bei der Umsetzung aller wesentlichen Prozesskontrollen und macht diese transparenter. So wird sichergestellt, dass beispielsweise Prozesse, die von der Bundesnetzagentur (BNetzA) verbindlich vorgeschrieben sind, auch exakt nach der Vorgabe des Regulators abgewickelt werden.

Die Software basiert auf einem übersichtlichen Prozessatlas in dem die verschiedenen Prozesse abgebildet und typische Kontrollen bereitgestellt werden. Sie müssen somit nicht jedesmal neu entwickelt werden. Zudem können weitere Kontrollen vordefiniert werden und sind jederzeit abrufbar. Mit dem IKS können die Stadtwerke Wolfenbüttel jetzt sicherstellen, dass alle wichtigen Pro-

zesse fehlerfrei ablaufen. Das System erfüllt damit auch die Bestimmungen des Haushaltsgrundsätzegesetzes (HGrG) sowie des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG), nach denen nun auch „Unternehmen öffentlichen Interesses“, wie etwa mitbestimmte GmbHs, umfangreiche Anforderungen an die Corporate Governance erfüllen müssen.

Beispiel Personalstammdaten: „Im Rahmen der Prozessanalyse nehmen wir hier etwa den Prozess ‚Personalstammdatenpflege‘ auf. Im nächsten Schritt legen wir die Kontrollen fest und dokumentieren sie – vollständig, korrekt, aktuell. Im dritten Schritt prüfen wir diese dann regelmäßig auf Wirksamkeit und Umsetzung“, erläutert Harald Wiese, kaufmännischer Leiter & Prokurist der Stadtwerke Wolfenbüttel. „Bei negativem Testergebnis können wir die Kontrollen optimieren und entsprechende Maßnahmen einleiten. Beim nächsten



Testprozess wird anschließend erneut überprüft, ob sie nun fehlerfrei sind und wirksam funktionieren.“

„Die Prüfungsergebnisse lassen sich mit R2C_IKS transparent darstellen. Zudem besteht die Möglichkeit, die Kontrollen dahingehend zu optimieren, dass zum Beispiel mehrere Prozessrisiken mit Hilfe einer einzigen Kontrolle abgedeckt werden können“, ergänzt Marco Mannes, Leiter Consulting/Produktmarketing in dem Bereich Risikomanagement der Schleupen AG. Dadurch entsteht ein echter Mehrwert für das Unternehmen, da die Kontrolllandschaft einfacher und effizienter wird. ■

Entflechtung konsequent umgesetzt

Transparente Prozesse und höhere Effizienz mit Schleupen.CS

Die Stadtwerke Riesa haben in den letzten beiden Jahren das Unbundling konsequent umgesetzt. Nun konnte mit Schleupen.CS auch die IT-technische Entflechtung erfolgreich abgeschlossen werden. „Wir haben das Unbundling von vornherein nicht nur als lästige Pflicht, sondern vor allem auch als Chance gesehen, unsere Prozesse zu optimieren und vor allem mehr Transparenz zu schaffen“, beschreibt René Röthig, Geschäftsführer der Stadtwerke Riesa, die Zielsetzung.

Deswegen stand neben der Trennung der Datenbank in Netz und Vertrieb bei der IT-technischen Restrukturierung auch

die Optimierung der Prozesse im Vordergrund. Hier werden die Stadtwerke Riesa künftig mit Hilfe des neuen Moduls „CS.VDM_Vertragsdatenmanager“ auch die Prozesse in der Marktkommunikation automatisieren.

Die Entflechtung der Datenbanken selbst wurde im Rekordtempo umgesetzt. „Durch den Einsatz des neuen Konvertierungsprogramms von Schleupen konnten wir die Trennung der Datenbank in ein Netz- und in ein Vertriebssystem weitestgehend automatisiert umsetzen. Auf diese Weise war weitaus weniger externe Unterstützung nötig, als ursprünglich geplant“, berichtet

Gitta Thomas, verantwortlich für die EDV bei den Stadtwerken Riesa. Damit wurden die Vorgaben der Bundesnetzagentur vollständig umgesetzt und die Kommunikation zwischen dem Netzbetrieb und den Lieferanten erfolgt diskriminierungsfrei.

Die Stadtwerke Riesa GmbH ist ein Tochterunternehmen der Stadt Riesa. Mit 113 Mitarbeitern erzeugen, verteilen und liefern die Stadtwerke Riesa Strom, Erdgas und Wärme für 25.000 Kunden. Zudem sind die Stadtwerke Eigentümer des Verkehrslandeplatzes Riesa-Göhlis, der Elbfähre Riesa-Promnitz sowie des Hallenschwimmbades. ■

Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung

Viele Unternehmen verstehen die Veränderungen im Energiemarkt nicht als Hürde, sondern sehen darin viele Chancen, um sich für den Wettbewerb zu rüsten. Insbesondere zahlreiche mittelständische Unternehmen haben bereits neue Geschäftsmodelle entwickelt und erfolgreich umgesetzt.

In diesem Fokus stellen vier Unternehmen ihr „Erfolgsrezept“ vor. Die Versorgungsbetriebe Bordesholm haben sich beispielsweise der „Regenerativen Unabhängigkeit“ verpflichtet und setzen diese auch mit ihrem neuen **eMobility-Konzept** fort.

Die Stadtwerke Hilden haben mit dem Ziel der Kostensenkung das Unternehmen komplett entflochten und ihre IT in das Rechenzentrum

der Stadtwerke Düsseldorf ausgelagert. Für Prof. Mehrrens, CIO bei den Stadtwerken Düsseldorf, ein bestes Beispiel für die **Prozessoptimierung und Kostensenkung**.

Die Stadtwerke Speyer stellen sich immer wieder die Frage nach dem „Wie“ in der Kundenkommunikation. Sie wollen auch für **Smart Metering** optimal vorbereitet sein.

Die Stadtwerke Wolfenbüttel stellen dar, wie sie unter Aspekten der Anreizregulierung ihre Prozesse optimiert haben und so dem Ziel einer deutlichen **Prozesseffizienz** immer näher rücken. Dies sind nur einige von vielen individuellen „Erfolgsrezepten“, die auch anderen Unternehmen interessante Impulse geben können. ■



Versorgungsbetriebe Bordsesholm starten mit „eMobility“-Paket von Schleupen durch

Umweltfreundliche Mobilität als weiterer Baustein für „Regenerative Unabhängigkeit“

Bis 2020 wollen die Versorgungsbetriebe Bordsesholm (VBB) die Region Oberes Eidertal in die „Regenerative Unabhängigkeit“ führen und sich damit komplett unabhängig von fossilen Energiequellen machen. Mit der Einführung des Schleupen-Prozesspaketes „eMobility“ wird jetzt parallel dazu auch die umweltfreundliche Mobilität in dieser Region ausgebaut. „Für uns war es entscheidend, dass wir mit Hilfe von Schleupen einen ‚abrechenbaren‘ Prozess aufbauen können, der die gesamte Kette vom Elektrofahrzeug über die ‚Stromzapfsäule‘ bis hin zur Abrechnung abdeckt“, beschreibt VBB-Chef Frank Günther die Grundlage für den Einstieg in die Elektromobilität. Ab Juni startet das Unternehmen den Einführungsprozess mit einem Elektro-Nutzfahrzeug vom Typ EcoCarrier, das zunächst in erster Linie für Vertriebszwecke der VBB eingesetzt wird. Schrittweise sollen dann in der gesamten Region Stromlade-Stationen installiert und mit der Branchenlösung Schleupen.CS vernetzt werden.

freundlichen Mobilität im Oberen Eidertal schnell voranzubringen, sollen die Chipkarten, mit denen künftig über die Ladestationen Strom getankt werden kann, zunächst gratis ausgegeben werden. Damit können Kunden, die sich schnell für das Angebot entscheiden, ihre Fahrzeuge in der ersten Zeit kostenlos und mit regenerativer Energie wiederaufladen.

Die VBB versorgen mit 28 Mitarbeitern die circa 15.000 Einwohner im Schwerpunkt des Amtes Bordsesholm mit Strom, Gas und Wasser. Als kommunales Versorgungsunternehmen sehen sich die VBB in einer besonderen Verantwortung für die Umwelt. Seit vielen Jahren engagiert sich das Unternehmen deswegen schon bei der Einführung umweltfreundlicher Techno-

„Mit dem Prozesspaket, sprich mit dem Nutzfahrzeug inklusive der abrechenbaren Ladestation, werden wir zunächst direkt Unternehmen und Gewerbetreibende ansprechen. Daneben werden wir die Ladestationen aber auch an weiteren stark frequentierten Orten installieren, wie etwa den Parkplätzen vor Supermärkten“, umreißt Frank Günther die Strategie. Dabei sieht er gerade für ein Nutzfahrzeug wie den EcoCarrier eine größere Nachfrage. „Mit ihrer Reichweite von 100 Kilometern und einer Höchstgeschwindigkeit von 85 Stundenkilometern sind solche Fahrzeuge gerade im Regionalverkehr ideal einzusetzen. Zumal sie auch in der Anschaffung nicht sehr viel teurer sind als vergleichbare Benzinfahrzeuge“. Um die Einführung der umwelt-



Frank Schild von der Schleupen AG übergibt Frank Günther, Geschäftsführer der VBB, das Elektro-Nutzfahrzeug. „Daumen hoch“ von Knövi, dem Energie-Genie der VBB.

logien und fördert den verantwortungsbewussten Umgang mit wichtigen Ressourcen durch zahlreiche Aktivitäten, insbesondere auch durch Energiesparprogramme. ■



BEST PRACTICE: PROZESSE UND KOSTEN OPTIMIERT

Unbundling erledigt – Prozesskosten gesenkt

Stadtwerke Hilden lagern IT an Stadtwerke Düsseldorf aus und sparen Kosten

Wenn sich Stadtwerke an anderen Stadtwerken beteiligen, ist das ein Anlass, über mögliche Synergien nachzudenken. So auch bei der Übernahme von 49,9 Prozent der Anteile an den Stadtwerken Hilden durch die Stadtwerke Düsseldorf. Ein Fokus lag in diesem Fall auf der Informationstechnologie. Die Ziele: Die Prozesskosten senken, die Vorgaben für das Unbundling umsetzen und die Basis für eine Optimierung aller Prozesse bei den Stadtwerken Hilden schaffen. Am Ende konnten diese Ziele nach einer Projektlaufzeit von nur vier Monaten erreicht werden. Und: Mit Schlepen.CS, der ausgewählten Software, positionieren sich die Stadtwerke Düsseldorf künftig auch als IT-Dienstleister.

Nach der Übernahme der Anteile an den Stadtwerken Hilden durch die Stadtwerke Düsseldorf im Jahr 2008 stand fest, dass der Rechenzentrumsbetrieb künftig zentral über das Rechenzentrum in Düsseldorf abgewickelt werden sollte. Die offene Frage war: mit welcher Software? Zur Auswahl standen das SAP-System, das von den Stadtwerken Düsseldorf selbst genutzt wurde, Schlepen.CS, die Lösung, die in Hilden im Einsatz war, oder eine ganz neue Anwendung. „Wir wollten sichergehen, dass unsere Prozesse praxisgerecht und zu vernünftigen Kosten abgebildet werden. Deswegen haben wir zunächst genau ge-

prüft, welches System sich für ein mittelständisches Unternehmen wie die Stadtwerke Hilden am besten eignet“, erinnert sich Matthias Trunk, kaufmännischer Geschäftsführer der Stadtwerke Hilden GmbH. Dabei wurde der Auswahlprozess bewusst ergebnisoffen gestaltet. „Wir haben die möglichen Varianten ohne Präferenzen für das eine oder andere System abgeglichen und genau geprüft, welche Lösung von den Prozessen her passt, wie sich das auf die Prozesskosten niederschlägt, aber auch, wie die Lizenzmodelle der einzelnen Anbieter aussehen“, beschreibt Prof. Dr. Mehrtens, IT-Chef der Stadtwerke Düsseldorf das Vorgehen. Dabei zeigte sich schnell, dass das SAP-System zu komplex für den Einsatz in Hilden war. „Wir sind ein großer Freund der SAP. Doch die Prozesse in einem Unternehmen, das mehr als 2.600 Mitarbeiter beschäftigt und einen Umsatz von rund 1,8 Milliarden Euro erzielt, unterscheiden sich einfach von denen eines Unternehmens mit knapp 150 Mitarbeitern und einem Umsatz von 53 Millionen Euro“, macht er die unterschiedlichen Voraussetzungen deutlich. So kristallisierte sich sehr schnell heraus, dass die Stadtwerke Düsseldorf neben der SAP auch Schlepen.CS in ihr Portfolio aufnehmen ▶

► würden. Denn wie der Test ergab, war dies nicht nur die Lösung mit der besten Prozessabbildung und den niedrigsten Prozesskosten, auch die Benutzerakzeptanz bei den Stadtwerken Hilden war ausgesprochen hoch.

Umstellung und Unbundling in vier Monaten

Nach den Vorarbeiten ging es im September 2009 an die Umstellung. Mit ehrgeizigen Zielen: Die Übernahme der IT-Systeme sollte bis zum Jahreswechsel für eine Stichtagsumstellung zum neuen Geschäftsjahr abgeschlossen werden. Gleichzeitig galt es, in diesem Zeitraum die regulierungskonforme Entflechtung der Systeme umzusetzen. Deswegen wurde das Projekt aufgeteilt: Zum einen in ein Paket, das sich mit der Umstellung

kussion um die unterschiedlichen Entflechtungsmodelle hatte auch dazu geführt, dass viele Schleupen-CS-Anwender die endgültige Festlegung abgewartet hatten. Damit betreten die Stadtwerke hier in vielen Bereichen Neuland. „Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Kollegen der Stadtwerke Düsseldorf und den Mitarbeitern der Schleupen AG konnten wir diese Herausforderungen trotz der Kürze der Zeit meistern“, berichtet Matthias Trunk. Vor dem eigentlichen Produktivstart wurden zudem zwei Testmigrationen durchgeführt, um sicherzustellen, dass das System von Beginn an reibungslos läuft. Dass die neue Lösung dann doch mit zwei Wochen Verspätung am 19. Januar 2010 in Betrieb ging, hatte andere Gründe. Denn zum Jahreswechsel wurde auch der neue Stromtarif Hilden

„Mit der neuen IT-Infrastruktur haben wir nun ein Fundament, das es uns ermöglicht, neue Wachstumspotenziale zu erschließen – auch außerhalb unseres angestammten Netzgebietes“, erklärt Matthias Trunk. Ganz nebenbei konnte eines der größten Risiken für den Unternehmenserfolg minimiert werden. „Der Ausfall der Software-Systeme war immer eine der größten Gefahren für unsere Handlungsfähigkeit und letztlich auch für unsere Liquidität. Dieses Risiko haben wir nun komplett ausgeschaltet, denn das Düsseldorfer Rechenzentrum verfügt über eine entsprechende Sicherheitsinfrastruktur mit gespiegelten Plattensystemen, so dass die IT-Verfügbarkeit gesichert ist“, zeigt sich Trunk zufrieden.

Neupositionierung als IT-Dienstleister

Aufgrund der guten Erfahrungen soll Schleupen-CS künftig in weiteren Beteiligungsunternehmen der Stadtwerke Düsseldorf angeboten werden. Darüber hinaus will das Unternehmen mit dieser Branchenlösung auch weitere kleine und mittlere Versorgungsunternehmen adressieren, die ihren IT-Betrieb durch eine Auslagerung der Systeme in das Düsseldorfer Rechenzentrum optimieren wollen. Langfristig

„Auf der anderen Seite sorgen wir für effizientere Prozesse und liefern das Fundament, auf dessen Basis die Unternehmen ihre Wirtschaftlichkeit deutlich verbessern können ...“



Prof. Dr. Matthias Mehrrens, CIO Stadtwerke Düsseldorf

der IT-Infrastruktur und der Kommunikation befasste, zum anderen in ein Projekt, das sich mit der Migration von Verträgen, der Aufteilung der Kundendaten und ähnlichen Fragen beschäftigte. Dazu kam die prozessuale Umsetzung der Entflechtung. „Die technischen und betriebswirtschaftlichen Fragen konnten schnell und einfach gelöst werden. Der Aufbau und die Reorganisation der Prozesse und Strukturen gestalteten sich dagegen deutlich komplexer. Denn nachdem 2009 endgültig klar war, dass nur eine konsequente Trennung der Datenbank regelkonform sein würde, musste diese auch organisatorisch nachvollzogen werden“, fasst Prof. Dr. Mehrrens die Herausforderungen zusammen. Die langwierige Dis-

fix, ein neues Festpreisangebot mit einer Preisgarantie über zwei Jahre, eingeführt. Dieser Tarif stieß auf ein überaus großes Interesse, so dass sich die Stadtwerke Hilden dazu entschlossen, die rund 4.000 Verträge noch kurz vor dem Produktivstart einzupflegen.

Basis für weiteres Wachstum und Prozessoptimierung

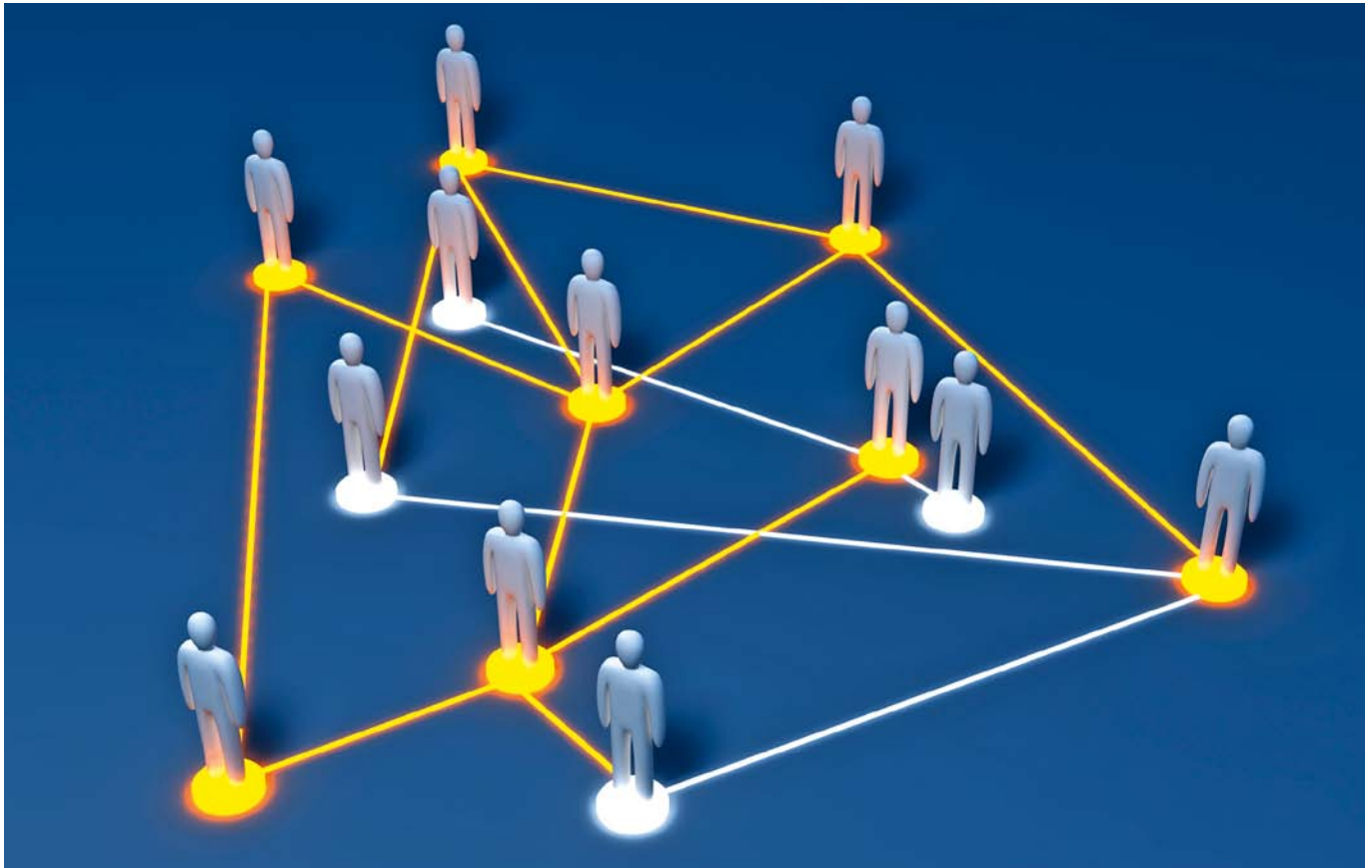
Nachdem nun die Kernprozesse erfolgreich entflochten wurden, werden in den kommenden Monaten die Abläufe weiter optimiert – nicht nur im kaufmännischen, sondern gerade auch in den technischen Bereichen. Doch das Unternehmen will nicht nur effizienter werden, sondern auch offensiver auf dem Markt agieren.

wollen sich die Stadtwerke so als spezialisierter IT-Dienstleister positionieren und sich als Kompetenzcenter für kleine und mittlere Versorger etablieren. „Für uns eröffnet die Entscheidung, mit zwei Software-Systemen zu arbeiten, ganz neue Perspektiven. Denn wir können am Beispiel Hilden belegen, dass wir gerade auch den mittleren und kleineren Versorgungsunternehmen partnerschaftliche Lösungen anbieten können, die auf der einen Seite Kosten einsparen helfen. Auf der anderen Seite sorgen wir für effizientere Prozesse und liefern das Fundament, auf dessen Basis die Unternehmen ihre Wirtschaftlichkeit deutlich verbessern können“, fasst Prof. Dr. Matthias Mehrrens die Vorteile zusammen. ■



Internet-Kommunikation: Die universale Schnittstelle zum Kunden

Stadtwerke Speyer integrieren auch Smart Metering in die Online-Kommunikation



„Wie kommunizieren wir mit unseren Kunden in der Zukunft?“ – diese Frage steht für die Stadtwerke Speyer schon seit 2004 im Fokus. Konsequenterweise wurde deswegen in den letzten Jahren das Internet als Kommunikationskanal für die Kunden erschlossen. Mit Hilfe von Schleusen.CS wurde dabei die Online-Kommunikation direkt in die Unternehmensprozesse integriert. Auf diese Weise konnten sich die Stadtwerke Speyer nun auch für die kommenden Herausforderungen des Smart Metering wappnen.

Die ersten Gehversuche in Sachen Internet waren auch in Speyer zunächst eher bescheiden und mühsam. Denn zum einen gab es im Jahr 2004 noch kaum IT-Werkzeuge, mit denen sich eine vollständig in die Unternehmens-IT integrierte Internet-Schnittstelle zum Kunden aufbauen lies. Zum anderen waren auch die Kunden selbst noch nicht soweit, das Internet als zentralen Kommunikationskanal zum Stadtwerk anzunehmen. „Dennoch war uns klar, dass die Kommunikation via Internet schon bald wichtiger werden wird, als herkömmliche Kommunikationskanäle wie Telefon oder gar Brief. Das zeigte bereits damals das Beispiel der Telekommunikationsanbieter,

die dies erfolgreich vorexerzierten“, erinnert sich Stefan Nitsche, IT-Chef der Stadtwerke Speyer. Deswegen entschied man sich, erst einmal mit einfachen Formularen zu starten, mit denen die Kunden Zählerstände oder einen Umzug melden konnten. Die vom Kunden eingegebenen Daten mussten zunächst jedoch manuell weiterverarbeitet und in den weiterführenden Systemen wie etwa der Verbrauchsabrechnung erfasst werden. „Dieser Zustand war für uns natürlich völlig unbefriedigend. Deswegen hielten wir intensiv Ausschau nach Lösungen, mit denen wir die Prozesse und Datenflüsse integriert abbilden und so tatsächlich Mehrwerte für uns wie für unsere Kunden erschließen können“, so Nitsche weiter. Auch die Programmierung einer individuellen Software-Lösung wurde erwogen, doch schließlich verworfen. „Zum einen ist der Aufwand für eine solche Lösung immer nur schwer kalkulierbar, insbesondere was die notwendige Weiterentwicklung angeht. Zum anderen wollten wir die Entwicklung von Insellösungen vermeiden“, so Stefan Nitsche. ▶

IT und Internet integriert

Die Lösung des Dilemmas brachte schließlich die Einführung von CS.IT_Internet-Tools für Schleupen.CS. Damit stand nun erstmals ein Instrument zur Verfügung, mit dem sich die Kommunikationsprozesse tatsächlich integriert und ohne Systembrüche umsetzen ließen. Schrittweise wurden deswegen ab



Das Online-Portal der Stadtwerke Speyer.

Ende 2008 zunächst die bestehenden Internet-Angebote auf die neue Plattform überführt, allen voran natürlich Prozesse, mit denen sich die größten Effizienzgewinne erschließen lassen, wie etwa die Zählerstandserfassung. „Die Möglichkeit, die eingegebenen Daten direkt in unsere operativen Abläufe zu integrieren, war für uns ein echter Quantensprung“, beschreibt Andreas Küster, Bereichsleiter Energiewirtschaft bei den Stadtwerken Speyer, die ersten Erfahrungen. Denn damit bestand nun erstmals die Chance, auch bidirektional mit dem Kunden zu kommunizieren – also nicht nur Meldungen oder Anfragen des Kunden entgegenzunehmen, sondern ihm im Gegenzug auch Informationen aktiv zu Verfügung zu stellen. Das Ziel, das für das Projekt festgelegt wurde, lautete deswegen auch, möglichst viele Prozesse im Portal zur Verfügung zu stellen, um so zahlreiche Serviceleistungen zeit- und ortsunabhängig anbieten zu können.

Neben den üblichen Kontaktformularen für den Umzug, die Zählerstandserfassung oder die Änderung von Kontodaten entwickelten die Stadtwerke Speyer gemeinsam mit Schleupen eine ganze Reihe weiterer Funktionalitäten. Beispielsweise das so genannte Dashboard, eine Seite, auf welcher der Kunde sämtliche für ihn relevanten Informationen abrufen kann. Hier kann er nicht nur seine Stammdaten wie Adresse oder Kontoverbindung kontrollieren, auch die Informationen zu den aktuellen Verträgen und Abschlägen werden angezeigt. Aber selbst Rechnungen können in Speyer inzwischen elektronisch abgerufen und müssen so nicht mehr auf dem Papierweg versandt werden. Dabei wurde sogar das elektronische Archiv der Stadtwerke Speyer integriert, so dass der Kunde sich neben seinen aktuellen Rechnungen jederzeit auch ältere Belege anzeigen lassen kann. Darüber hinaus wurde das System für die aktive Kommunikation ausgebaut. So steht neben den üblichen „Frequently asked Questions“ – kurz: FAQs – auch eine Newsletter-Funktion zur Verfügung. Auf diese Weise informieren die Stadtwerke Speyer heute ihre Kunden regelmäßig über Neuigkeiten – und dies völlig datenschutzkonform. Denn der Kunde muss seine Einwilligung online eingeben, sonst erhält er den Newsletter nicht.

Akzeptanz steigt Vertriebserfolg

Schon nach kurzer Zeit stieß das neue Internet-

Angebot auf große Akzeptanz – und dies weit über die Stadtgrenzen hinaus. „Ursprünglich hatten wir uns beim Stromvertrieb ganz auf das Netzgebiet der Stadtwerke Speyer konzentriert. Mit dem neuen Internet-Angebot gelang es uns jedoch in kurzer Zeit auch Neukunden außerhalb unseres Netzes zu gewinnen – ohne dass wir dafür unsere Vertriebskapazitäten ausbauen mussten“, berichtet Andreas Küster. Auch hier spielte die Integration der Kommunikationsschnittstelle Internet eine wesentliche Rolle. Denn über die direkte Anbindung der Vertragsabrechnung wurde es möglich, sich sowohl die aktuellen Tarife anzeigen zu lassen als auch einen Tarifrechner zu integrieren, der dabei hilft, den passenden Tarif zu finden.

Für das Smart Metering gewappnet

Die Integration der Verbrauchsabrechnung wurde jetzt nochmals deutlich ausgebaut. Denn mit dem kommenden Smart Metering müssen auch die Stadtwerke Speyer künftig zeitabhängige Tarife anbieten. Zudem besteht die Verpflichtung, dem Kunden, der über einen elektronischen Zähler verfügt, seine Verbrauchsdaten zu visualisieren. „Die Kommunikation via Internet bot uns hier die ideale Grundlage, um diese Anforderungen umzusetzen und gleichzeitig offen für die weitere Entwicklung zu bleiben. Denn neben diesen beiden



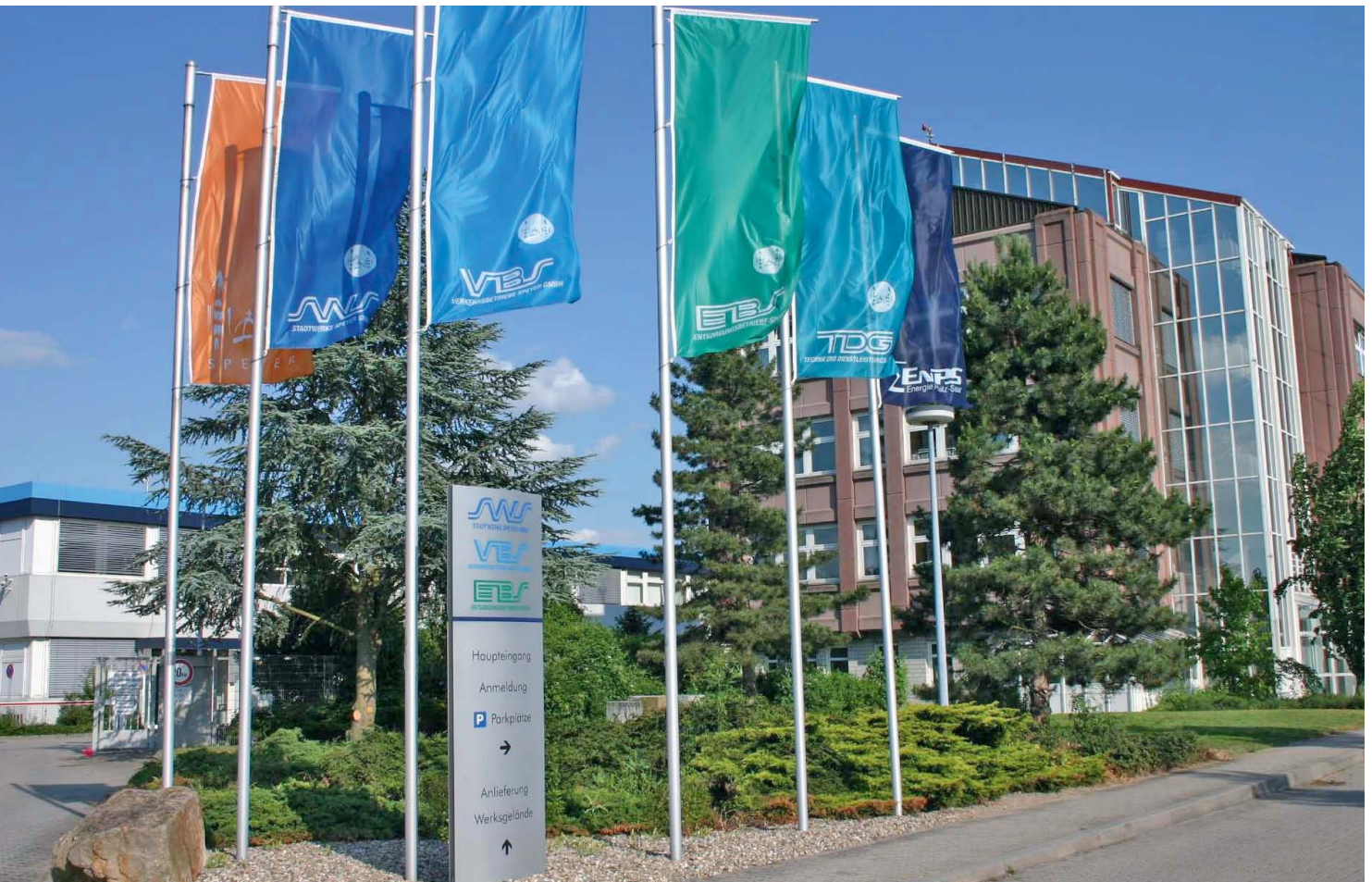
Stefan Nitsche und Andreas Küster
von den Stadtwerken Speyer (von links nach rechts).

► Grundanforderungen ist ja noch lange nicht klar, wie die Entwicklung im Smart Metering weitergehen wird und welche Zählerstandards sich etablieren werden“, fasst Andreas Küster den Ansatz zusammen. Deswegen wurde zunächst die Möglichkeit geschaffen, Verbrauchsdaten im MSCONS-Format automatisiert zu importieren und sich die Verbrauchskurven im Webbrowser anzeigen zu lassen. Auf Abrechnungsseite bestünde somit auch die Möglichkeit, neben dem klassischen HT/NT-Tarif beliebige Zeiträume unterschiedlich zu bepreisen und so die Tarifmodelle völlig flexibel zu gestalten. Aus dem bestehenden Eichrecht ergeben sich jedoch noch Fragen, welche vor dem Einsatz dieses flexiblen Modells zu klären sind. Die Verknüpfung der Verbrauchsdaten mit den neuen Tarifen schafft zusätzlich die Möglichkeit, den Verbrauch auch monetär zu bewerten. „Der Kunde kann so die neuen Tarife künftig online vergleichen und den Tarif finden, der am besten zu seinen Ver-

brauchsverhalten passt. Er kann aber auch umgekehrt sein Verbrauchsverhalten an einen günstigeren Tarif anpassen. Damit erfüllen wir heute schon wichtige Ziele, die der Gesetzgeber mit dem Smart Metering bzw. der Forderung nach Energieeffizienz verbindet“, so Küster. Das Vorgehen bietet daneben weitere Vorteile. Heute werden in Speyer beispielsweise die Verbrauchswerte aus ZFA-Systemen von Görlitz ausgelesen. Künftig ist es jedoch zweitrangig, von welchem Hersteller Zähler oder ZFA-Systeme stammen, solange er die Daten im Standardformat MSCONS liefern kann. „Auf diese Weise sind wir nun für die Visualisierung der Daten für das Smart Metering gewappnet, ohne selbst aufwändige Pilotversuche inklusive der damit verbundenen Investitionen in Hardware vornehmen zu müssen, von der heute noch niemand weiß, ob sie morgen noch den gesetzlichen Vorgaben tatsächlich entspricht“, so Stefan Nitsche.

Internet-Funktionalität als Angebot für Dritte

Inzwischen nutzen die Stadtwerke Speyer die Möglichkeiten, welche die neue Internet-Funktionalität bietet, nicht nur für sich selbst. Denn als Schleppen-Kompetenz-Center hat sich das Unternehmen in den letzten Jahren auch zu einem erfolgreichen IT-Dienstleister entwickelt, der weitere Unternehmen betreut. „Dabei bieten wir nicht nur die reine IT-Dienstleistung an, sondern vor allem auch unsere Kompetenz in den spezifischen Prozessen der Energiewirtschaft. Damit profitieren unsere Kunden direkt von allen Weiterentwicklungen, die wir ohnehin für uns selbst forcieren“, erläutert Stefan Nitsche. „Gerade bei der Internet-Kommunikation werden diese Entwicklungen auch in den kommenden Jahren intensiv vorangetrieben. Denn dieses Projekt hat eine besondere Eigenart: Es wird nie enden, solange sich auch das Internet weiterentwickelt“, fasst Andreas Küster zusammen. ■





BEST PRACTICE: PROZESSEFFIZIENZ

Raus mit dem Papier – rein mit der Effizienz

Stadtwerke Wolfenbüttel automatisieren papierbasierte Prozesse mit Schleupen.CS

Vierorts basieren Prozesse in der Energiewirtschaft auch heute noch auf Papier. Gerade vor dem Hintergrund der Anreizregulierung besteht hier dringender Handlungsbedarf. Die Stadtwerke Wolfenbüttel haben deswegen nun Abläufe wie den Rechnungs- und Posteingang mit Unterstützung von Schleupen per Workflow automatisiert.

Schon 2008 hatten die Stadtwerke Wolfenbüttel begonnen, ihre Prozesse vor dem Hintergrund der Anreizregulierung genau zu analysieren. Dabei wurde kein Bereich ausgespart: Die Analyse umfasste alle Aktivitäten von den technischen Prozessen bis hin zum Rechnungswesen. Das Ziel war nicht nur die Verbesserung der Effizienz, sondern vor allem auch eine ergebnisorientierte Steuerung der Abläufe, insbesondere bei den papierbasierten Prozessen.

4.500 Rechnungen und 1.500 Schreiben allein im Bereich Kundenabrechnung gehen jährlich bei den Stadtwerken Wolfenbüttel ein. Bislang mussten diese geöffnet, per Postkorb oder Hauspost an die jeweils zuständigen Sachbearbeiter verteilt und von diesen manuell bearbeitet werden. Auch die Suche in Ordnern gestaltete sich in der Regel aufwändig, zumal es auch bei den Stadtwerken Wolfenbüttel durchaus einmal vorkam, dass ein Beleg falsch abgelegt wurde. „Für uns war schon länger klar, dass wir diesen Zustand schnellstmöglich beenden mussten, denn im Zeitalter der Datenverarbeitung sind solche papierbasierten Prozesse ein echter Anachronis-

mus“, beschreibt Harald Wiese, kaufmännischer Leiter der Stadtwerke Wolfenbüttel GmbH, die Ausgangssituation. Für ihn standen aber nicht nur die Verbesserung der Produktivität und Kosteneinsparungen bei der Vorbereitung des Projektes im Vordergrund. Es sollten vor allem die Verlässlichkeit und Transparenz in den Abläufen gesteigert werden. „Auch im telefonischen Kundenkontakt kam es vor, dass wir ein und denselben Vorgang mehrfach durchführen mussten, weil beispielsweise eine Gesprächsnotiz verlorengegangen war. Auch solche Fälle sollten durch die Automatisierung der Abläufe für die Zukunft ausgeschlossen werden“, so Wiese weiter.

Ein Standard-Workflow für den Rechnungseingang, wie er in anderen Branchen seit Jahren üblich ist, kam für die Stadtwerke Wolfenbüttel nicht in Frage. Denn sowohl die Belege als auch die Abläufe gestalten sich in der Energiewirtschaft deutlich komplexer als in einem herkömmlichen Rechnungseingangsprozess. Neben den normalen Material- oder Dienstleistungsrechnungen müssen in diesem Workflow auch Netznutzungs- oder Energierechnungen bearbeitet werden. Hier muss der Preis nicht nur mit den energiespezifischen Mengeneinheiten für arbeits- oder leistungsbezogene Preisbestandteile korrekt ausgelesen und in den richtigen Bezug gestellt werden. Darüber hinaus muss auch die strikte Einhaltung der Bearbeitungsfristen sichergestellt werden. „Die Vorgaben der Bundesnetzagentur sind hier ganz eindeutig und ▶



„Auf diese Weise können wir nicht nur unsere Prozesskosten deutlich senken, sondern vor allem auch die Service-Qualität erheblich steigern“



Harald Wiese, kaufm. Leiter Stadtwerke Wolfenbüttel

► sind einzuhalten, selbst wenn der zuständige Sachbearbeiter einmal im Urlaub oder krank ist“, stellt Harald Wiese fest. Aber auch die Integrationsfähigkeit mit den weiterführenden Anwendungen im System wie etwa der Rechnungsprüfung oder dem Rechnungswesen spielte eine wichtige Rolle, denn hier sind ebenfalls die Informationen zu übergeben und weiterzuverarbeiten. Zudem mussten die Prozesse unbundlinggerecht abgebildet werden, denn parallel wurde in Wolfenbüttel auch das Projekt für die Systementflechtung von Schleupen.CS für Netz und Vertrieb gestartet. Deswegen entschieden sich die Stadtwerke Wolfenbüttel auch für das Schleupen.CS-Modul CS.WF_Workflow, über das nicht nur die regulierungskonforme Abbildung sämtlicher Abläufe sichergestellt wird, sondern vor allem auch die Integration zu den weiterfüh-

den Systemen umgesetzt werden konnte. „Da wir parallel an der Systementflechtung zu arbeiten hatten, entschieden wir uns dafür, nicht alle Prozesse gleichzeitig umzustellen und auch die Integration schrittweise voranzutreiben“, beschreibt Harald Wiese die Vorgehensweise. Priorität hatte dabei der Rechnungseingang. Da hier nach wie vor ein großer Teil der Rechnungen per Papier eingeht, wurde der Posteingang mit Scannern ausgestattet, über die die Papierbelege zunächst erfasst und die Rechnungsdaten via OCR-Verfahren ausgelesen werden. Die energiespezifischen Rechnungen können dabei wahlweise auf Papier oder elektronisch im INVOIC-Format in den Workflow eingespielt werden. „Gerade die Verarbeitung von EDIFACT-Formaten wie INVOIC wird für uns in Zukunft sehr wichtig werden. Denn bislang vertreiben wir Energie hauptsächlich im eigenen Netzgebiet,

Falle des Falles per Mausclick sekundenschnell auf dem Bildschirm wieder zur Verfügung. Damit entfällt die bisherige mühsame Suche in den jeweiligen Ordnern vollständig. In einem nächsten Projektschritt soll die elektronische Rechnungsprüfung integriert werden, so dass Standardrechnungen dann auch vollautomatisch geprüft, freigeben und an die Finanzbuchhaltung übergeben werden können. Parallel dazu wird dann auch der Posteingang sowie die Bearbeitung von anderen Kundenanfragen etwa per E-Mail oder Telefon in den Workflow integriert. „Auf diese Weise können wir nicht nur unsere Prozesskosten deutlich senken, sondern vor allem auch die Service-Qualität erheblich steigern“, fasst Wiese zusammen. So können beispielsweise alle Mitarbeiter im Kundencenter telefonische Anfragen zu Kundenbriefen nicht nur schnell, sondern auch fallabschließend bearbeiten. ■

doch dies wird sich in Zukunft sicherlich ändern“, so Wiese. Nach dem Scannen und der Zuordnung zu den einzelnen Abläufen erfolgen die Kostenstellenzuordnung, die Kontierung und schließlich die Freigabe der Zahlung durch den zuständigen Sachbearbeiter. Gleichzeitig werden die Belege revisionssicher im elektronischen Archiv abgelegt und stehen so im



SPERRPROZESS:

Zählersperrung nach Entflechtung: Schleupen bietet schon jetzt automatisierten Prozess

Standardformate für den Datenaustausch noch offen



Unter dem Entwicklungsschwerpunkt „Effizienzoptimierung“ bietet Schleupen jetzt auch mit dem neuen Modul „Sperrverwaltung“ die Möglichkeit, die Abläufe bei der Zählersperrung nach den Vorgaben für das Unbundling abzubilden.

Konnten die Sperrungen bislang aus einer Hand und innerhalb des integrierten Versorgungsunternehmens abgewickelt werden, gestalten sich die Abläufe durch die Entflechtung künftig deutlich komplizierter. Verantwortlich für die Sperrung selbst bleibt zwar der Netzbetreiber, der Auftrag dazu kommt jedoch vom jeweiligen Lieferanten. Deswegen müssen die Daten ab sofort auch mit unterschiedlichen Lieferanten ausgetauscht werden können. Um dies zu gewährleisten, hat Schleupen die neue Sperrverwaltung als Zusatzmodul für die CS.FB_Finanzbuchhaltung von Vertriebsgesellschaften konzipiert. Dieses Modul tauscht die für den Sperrauftrag benötigten Daten direkt mit dem CS.AM_Auftragsmanagement aus. Da es für diesen Prozess bislang keine Standardformate gibt, bietet Schleupen die vollständige Automatisierung der Abläufe zunächst nur für Kunden der Branchensoftware Schleupen.CS an. Sobald entsprechende Standards verabschiedet sind, werden diese in die Schleupen-„Sperrverwaltung“ im-

plementiert, so dass der Sperrprozess dann auch mit Anwendern anderer Systeme automatisiert abgewickelt werden kann.

Ausgelöst werden Sperraufträge über das Mahnwesen des Energielieferanten. Sie werden wie bisher über den Mahnlauf generiert, jedoch nicht mehr ausschließlich in Papier, sondern parallel auch in digitalisierter Form. Die Daten werden anschließend dem Netzbetreiber über eine Exportfunktion im Mahnwesen zur Verfügung gestellt.

Die für die Generierung eines Sperrauftrages notwendigen Parameter, wie etwa sperrrelevante Netznutzungsbereiche, deren Rangfolge im Sperrprozess oder Mahnstufen und -beträge, können flexibel verwaltet werden. Übermittelt werden neben Auftragsart (z.B. Sperrung) und Status (z.B. beantragt) alle zur Durchführung der Sperrung bzw. Entsperrung relevanten Daten wie etwa Name des Anschlussnehmers, Wunschsperrtermin, Zählpunkt etc.

Da die Netzgesellschaft für die Verwaltung der Geräte verantwortlich ist, wird hier der faktische Sperrauftrag in Form eines Montageauftrages mit der Montageart „Sperrung“ oder „Entsperrung“ angelegt. Die Überwachung der offenen Forderungen, die zur Zählersperre führen, erfolgt durch Prüfläufe, die je nach Situation eine automatische Anschlussverarbeitung auslösen. ■

TERMINE

September 2010



**31. Anwendertagung 2010
der Energie und Wasserwirtschaft**
Hannover _ 08.-10.09. 2010

September-Oktober 2010

MCC Kongress „Smart Energy 2010“
Automatisierte Smart Meter Prozesse
in der ERP Landschaft und Smart Home
als Mehrwert für Endkunden
Köln _ 30.09.-1.10. 2010

Oktober 2010

Ihr-EVU-im-Internet.de

Euroforum-Seminar
„Ihr-EVU-im-Internet.de“
Datensicherheit/-verwaltung,
Online-Abrechnung, Customer
Self-Service und Smart Home
Hamburg _ 25.10. 2010

November 2010



**11. ICG-Stadtwerkekongress:
Multitalent Stadtwerk**
München _ 23.-24.11. 2010



SCHLEUPEN AG

**Fordern Sie unsere
Informationsunterlagen an!**

Weitere Informationen zu Inhalt
und Ablauf der Veranstaltungen
erhalten Sie bei Iris Vogeler,
Tel. 05031_9631-3631 oder
info@schleupen.de oder
im Internet unter **www.schleupen.de**.



Für Bernhard Mildebrath, Schleupen AG, steckt in dem Thema „Elektromobilität“ viel innovatives, kreatives Potenzial für neue Geschäftsfelder bei Versorgungsunternehmen.

HINTERGRUND

Wer hierbei rechtzeitig auf die Markttrends und die Bedürfnisse der Kunden reagiert, kann seine Marktposition erfolgreich und nachhaltig stärken. Die gleiche Motivation treibt die Schleupen AG selbst: In der Zusammenarbeit von Automobilwirtschaft, Energieversorgung und Softwarehersteller können unerwartete Kooperationen und daraus neue und zukunftsweisende Lösungen entstehen.

SCHLEUPEN UND ELEKTROMOBILITÄT:

Mit Elektromobilität rechtzeitig auf die Bedürfnisse des Kunden reagieren

Durch kreative Ideen neue Geschäftsfelder entwickeln

Als die Schleupen AG zur E-world 2010 ihr Angebot für die Elektromobilität in der Versorgungswirtschaft vorstellte, war das Interesse des Fachpublikums groß. Neben den Lösungen der Energiekonzerne stellte hier erstmals ein Mittelständler komplette elektromobile Konzepte für den Mittelstand vor. Während die ersten Komponenten des Angebotspaketes von Schleupen mittlerweile ausgeliefert sind und bei frühen Anwendern erfolgreich zum Einsatz kommen, begann gleichzeitig eine Diskussion über den Umgang mit Innovation, die wir hier gerne aufgreifen wollen.

Schuster-bleib-bei-Deinen-Leisten oder radikale Innovation?

Wie kommt ein Softwarehersteller für ERP- und Abrechnungslösungen in der Versorgungswirtschaft dazu, nun auch Lösungen für die Elektromobilität anzubieten? Führungsstrategisch wird hier die Frage nach dem richtigen Weg gestellt. Gilt das „Schuster-bleib-bei-deinem-Leisten“-Prinzip und ist Fokussierung die richtige Strategie für nachhaltigen Unternehmenserfolg? Oder ist nachhaltige Entwicklung nur durch „Innovationen“ machbar, die - durchaus auch im Sinne einer radikalen Veränderung - neues Geschäfts- und Marktverständnis erfordern? Während Ma-

nagement-Schulen diese Diskussion akademisch und mit ganz unterschiedlichen Ergebnissen führen, lässt sich in der Praxis beobachten, dass der Aufbau oder die systematische, bisweilen sogar disruptive Weiterentwicklung neuer Geschäfte und Marktpositionen den nachhaltigeren Erfolg begründet.

Deshalb muss auch die Praxis bei Beantwortung der o.a. Frage berücksichtigt werden. Wenn Google seine Plattform „PowerMeter“ vorstellt, Microsoft mit „Hohm“ nachzieht, die „Provinzial“ ihren Kunden nun auch Strom verkauft, Tchibo Photovoltaikanlagen anbietet, Volkswagen und Lichtblick bei Micro-KWKs kooperieren und HSE der Ökostromlieferant für den Opel Ampera wird, dann wird deutlich, wie radikal sich die Geschäftsmodelle auch in der Versorgungswirtschaft in kürzester Zeit ändern.

Und doch kommen Kennern der Branche diese Modelle irgendwie bekannt vor, denn eine frühe Form unternehmerischer Innovation und atypischer Partnerschaften zeigte das Berliner Versorgungsunternehmen Bewag schon 1926 mit dem System E³ Elektrissima. Die Einführung neuer Elektrogeräte scheiterte nach dem ersten Weltkrieg unter an-

▶ derem an schwacher Kaufkraft und inflationsbedingten Schwierigkeiten der Kunden. Um dennoch Märkte zu erschließen, entwickelte Bewag ein Ratenzahlssystem, bei dem die Teilzahlungen für elektrische Großgeräte mit der Stromrechnung fällig wurden. In den Genuss dieser ausgewählten Geräte bestimmter Hersteller kamen nur Bewag-Kunden. Und, vergleichbar zu den Vehicle-2-Grid Konzepten neuzeitlicher Energieexperten, wurde der Elektroherd als erstes Großgerät im Haushalt von den Energieversorgern nicht nur gefördert, um die Kunden besser an sich zu binden, sondern auch, damit diese den um die Mittagszeit niedrigen Stromabsatz ausglich.

Auf Markttrends und Kundenbedürfnisse rechtzeitig reagieren

Warum also Elektromobilität für die Versorgungswirtschaft von Schleupen? Rechtzeitig auf die Trends des Marktes und Bedürfnisse der Kunden zu reagieren ist ein altes Erfolgsmittel im Wettbewerb. Innovationen und Geschäftsfeldentwicklung entstehen aber nicht einfach so nebenher. Schleupen AG hat sich deshalb auch organisatorisch auf die Anforderungen des Marktes neu ausgerichtet. Denn gerade in der Elektromobilität gilt, was für Innovation allgemein richtig ist. Kreative Ideen müssen kundengerecht an den Markt gebracht werden, denn neue Marktchancen erwachsen auch aus innovativen Dienstleistungen und neuen Geschäftsmodellen. Dabei entstehen auch neue, auf den ersten Blick häufig sogar unerwartete Kooperationen sogar über Branchengrenzen hinweg, in denen bei-

spielsweise öffentliche und privatwirtschaftliche Partner Innovationspotentiale bündeln und durch Synergieeffekte in Marktführerschaft umsetzen können. So können beispielsweise in der Zusammenarbeit von Automobilwirtschaft, Energieversorgung und Softwareindustrie neue und zukunftsweisende Lösungen entstehen. Schleupen arbeitet deshalb mit EcoCraft Automotive (KFZ-Hersteller), Lautlos durch Deutschland (Importeur) und Rittal (Hersteller von Ladestationen) zusammen.

Mit diesem Ansatz bietet Schleupen seinen versorgungswirtschaftlichen Kunden elektromobile Lösungen bestehend aus Fahrzeugen, Ladestationen und Softwareanwendungen. Daraus können Energieversorger dann eigene Mobilitätslösungen entwickeln und erproben, mit denen sie ihre Angebote als Infrastrukturdienstleister und Energielieferant für unterschiedliche Zielgruppen aufwerten oder gar ganz neue Positionen besetzen. Mittlerweile bekannt sind beispielsweise die Angebote zur Nutzung öffentlicher Ladeinfrastrukturen, die Kombination von Stromlieferung und Mobilitätsgarantie oder schlicht der Einsatz

elektromobiler Nutzfahrzeuge im kommunalen Umfeld, weil sie deutlich wirtschaftlicher als konventionell angetriebene Transporter gefahren werden können. Dabei kommen die bekannten Softwarelösungen in differenzierter Form zum Einsatz, denn mit Schleupen.CS werden zukünftig die wesentlichen Prozesse des Betriebs von Elektrofahrzeugen unterstützt: vom Ablesen und Abrechnen der Verbräuche über Auftrags- und Fahrzeugverwaltung bis hin zu Betriebsstatistiken und Berichten. Ganz neu sind Lösungen für die Prozesse im „Roaming“ der Elektromobilität, denen ein abgestimmtes Vorgehen aller Marktteilnehmer beispielsweise in Bezug auf Authentifizierung und Identifikation sowie umfassende Dienstleistungskonzepte zugrunde liegen werden. ■

Weitere Informationen zu Entwicklungen in der Elektromobilität finden Sie übrigens unter www.schleupen.de





DAS ERFOLGREICHE MOTTO DER SCHLEUPEN GESCHÄFTSFÜHRERKONFERENZ:

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen ist, sie zu gestalten“

Teilnehmer schätzen die hohe Qualität

Die diesjährige Geschäftsführerkonferenz am 17. und 18. Juni 2010 im Westin Grand in München hatte ein Zitat von Willy Brandt als Motto: „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“ In diesem Sinne diskutierten rund 70 Teilnehmer im „Strategieforum“ über den Umbruch im Energiemarkt und die Chancen, die die „smarten Technologien“ für Versorgungsunternehmen bieten.

Auf besonders hohe Resonanz stieß die Reihe „Best Practice“. Hier stellten Geschäftsführer verschiedener Versorgungsunternehmen vor, wie sie durch Prozessoptimierung bereits auf den Kostendruck reagiert haben und damit ihren Unternehmenserfolg weiterhin absichern. Mit einem Beitrag über die Auswirkungen des neuen Wasserhaushaltsgesetzes und des aktuellen BGH-Urteils zu missbräuchlichen Wasserpreisen blieb es bis zur letzten Minute spannend.

Nach verschiedenen Einzelvorträgen zum Umbruch im Energiemarkt und dem daraus resultierenden Chancenpotenzial brachte die Podiumsdiskussion zwischen den Experten und den Teilnehmern viele interessante Impulse. Stefan Wietzke, Projektleiter bei der conlenergy Unternehmensberatung, konfrontierte die Teilnehmer unter anderem mit der These, dass die „E-Mobilität auf

Grund eines veränderten Umgangs mit dem Thema „Transport“ einer der Treiber für Veränderungen“ sein wird. Prof. Dr. Thomas M. Cerbe, Professor an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften und Vorsitzender des Instituts für Verkehrsmanagement belegte diese These wissenschaftlich und konnte auf zahlreiche erfolgreiche Beispiele, speziell auch aus der Versorgungswirtschaft, verweisen.

Über die Auswirkungen des neuen Energieeffizienzgesetzes hinaus präsentierte Dr. Johannes Hengstenberg, Geschäftsführer bei cozonline, eine „Energieeffizienzportallösung“, die speziell auch in die Internetportallösung von Schleupen.CS eingebunden werden kann. Diese einfache Möglichkeit zur Erfüllung der Beratungsverpflichtung interessierte viele Geschäftsführer und Vorstände genauso, wie die praktischen Erfahrungen anderer Geschäftsführerkollegen mit konkreten Lösungen für automatisierte und effiziente Prozessstrukturen, wie sie z.B. nach der Entflechtung oder bei Massenprozessen notwendig werden. Die zahlreichen Fragen und die lebhaftige Diskussion bestätigten das Interesse.

Die Teilnehmer begeistert an der Geschäftsführerkonferenz die gelungene Mischung zwischen Information, neuen Impul-

sen für die Praxis, der offene Erfahrungsaustausch mit anderen Kollegen sowie das entspannte und unterhaltsame Ambiente dieser Veranstaltung. Einige Teilnehmer nutzen das Angebot und lassen sich von ihren Lebenspartnern begleiten, denen parallel ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten wird.



„Sicherer Empfang“ in der Bavaria Filmstadt.

Ein Höhepunkt dabei war in diesem Jahr die Abendveranstaltung in der Bavaria Filmstadt. In einer originalen Filmkulisse, einer Straße in Brooklin, ließen sich die Teilnehmer neben den kulinarischen Raffineszen von einer Stuntshow und einigen Highlights aus der Filmmusik begeistern.

Eine Vielzahl der Teilnehmer schätzt seit Jahren die hohe Qualität dieser Veranstaltung und hat sich den Termin für 2011 in Heidelberg wieder direkt vorgemerkt. ■

Auch nach 40 Jahren weiter auf Wachstum programmiert

Generationswechsel erfolgreich vollzogen, Profil auf „Utilities“ weiter geschärft

Was vor 40 Jahren als kleine „Software-Schmiede“ für einzelne Stadtwerke begann, hat sich bis heute zu einer dynamischen, im Markt etablierten „IT-Fabrik“ für die Energie- und Wasserwirtschaft entwickelt. Das umfassende Lösungspaket Schleupen. CS wurde erst jüngst als innovative Branchenlösung mit dem IBM EMEA-Award 2010 „Top Industrie Solution“ ausgezeichnet. Neben dem Lösungsangebot auf Basis modernster Softwaretechnik hat Schleupen einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Zukunftsfähigkeit getan: Mit dem seit 1. Januar 2010 eingeführten Management-Board von sechs Direktoren, das die beiden Vorstände unterstützt, ist auch der Generationswechsel im Management nun vollzogen. „Das ist fast so wie bei Joachim Löw und der Fußball-Nationalmannschaft: Manchmal muss man für mehr Effizienz und Erfolg auch intern neue Wege gehen, auch wenn sie nicht jeder sofort nachvollziehen kann. Es hat mich überrascht, wie schnell sich diese neue, junge und äußerst innovative Führungsmannschaft intern etabliert hat und wie erfolgreich sie die festgelegte Strategie umsetzt“, ergänzt Heinz Heineke, Vorstand und Aktionär der Schleupen AG. „Auch die Zahlen stimmen: Mit einem Umsatzwachstum von mehr als 7 Prozent im 1. Halbjahr - trotz Konsolidierung mit einer verschmolzenen Unternehmenstochter – und einem hohen Auftragsbestand werden wir die gesteckte Umsatzmarke von 50 Millionen Euro zum Jahresende überschreiten“, so die positive Zwischenbilanz von Dr. Volker Kruschinski, als Vorstand der Schleupen AG verantwortlich für den Markt „Utilities“.

„Unsere Investitionen in den Markt ‚Utilities‘ haben sich als richtig erwiesen und gemeinsam mit den anderen Aktionären sehen wir das Kapital auch langfristig hier gut angelegt“, so Heineke weiter. Dr. Volker Kruschinski führt aus: „Gemeinsam mit den Direktoren haben wir die neue Strategie für den Zielmarkt Energie- und Wasserwirtschaft nochmals gefestigt und dabei die Zukunftsausrichtung klar definiert.“

Genau wie Marktforschungsunternehmen oder die beiden großen Verbände BDEW und VKU prognostiziert Schleupen nicht nur den großen, sondern speziell auch mittelständischen Versorgungsunternehmen trotz hohem Wettbewerbsdruck gute Zukunftschancen. Gerade in der kommunalen Struktur sowie der regionalen Kundenähe sieht das neue Management großes Erfolgspotenzial für Versorger, um mit neuen, unternehmerischen Strategien auch langfristig im Markt bestehen zu können. Die Softwaresysteme zielen daher „passgenau“ auf Unternehmen in ihrer Marktrolle als Verteilnetzbetreiber, Lieferant, Mess-

stellenbetreiber oder Messdienstleister. Die Module innerhalb von Schleupen.CS sind in der bewährten Serviceorientierten Architektur (SOA) entwickelt worden. Die Umsetzung erfolgte auf Basis von Microsoft.NET und Silverlight, also mit modernsten und äußerst flexiblen Software-techniken, mit einem hohen Anspruch an Automatisierung und Prozesseffizienz. Diese Lösungen lassen sich auch in heterogene IT-Landschaften gut integrieren.

Nach der aktuell vollzogenen Verschmelzung der 100-prozentigen Tochter S4P solutions for partners ag, dem Spezialisten für IT-Infrastruktur, hat Schleupen auch hier nochmals den Fokus auf Versorgungsunternehmen geschärft. Die angebotenen Lösungen wurden dahingehend optimiert, den Kunden vor allem marktführende Prozesskosten zu ermöglichen. Das Leistungsangebot wird weiterhin durch Organisations- und Prozessberatung durch die VISOS GmbH, ebenfalls einer 100-prozentigen Tochterunternehmung, abgerundet.

Insbesondere dieses breite Lösungsangebot – von der Beratung über Softwarelösungen für kaufmännische und technische Prozesse bis hin zur IT-Infrastruktur – war für die Neukunden der letzten Monate, darunter auch immer mehr SAP-Anwender, aufgrund des Leistungsumfangs, der Effizienz und Wirtschaftlichkeit ausschlaggebend. ■



Dr. Volker Kruschinski (Mitte) bei der Preisüberreichung.



SCHLEUPEN AG



Melden Sie sich online an
unter www.schleupen.de

31. Schleupen Anwendertagung der Energie- und Wasserwirtschaft 2010

8. bis 10. September 2010 im Maritim Airport Hotel Hannover

Im Mittelpunkt dieser Kundentagung stehen wie immer unsere Workshops zu aktuellen und relevanten Themen und Geschäftsprozessen. Dabei ziehen sich Prozesseffizienz und Kostentransparenz für alle regulierten und nicht regulierten Sparten wie ein roter Faden durch die Workshops – ob kaufmännisch oder technisch orientiert. Wir präsentieren unseren Anwendern nicht nur neue Funktionalitäten und

Tipps&Tricks zu den aktuellsten Softwareversionen, sondern geben Ihnen auch einen Einblick in unsere Weiterentwicklung auf Basis modernster Softwareentwicklungsplattformen. Die weiteren Themen reichen von den Regulierungsprozessen Strom/Gas, über Energieeffizienz, Lösungen für den effizienten Netzbetrieb bis zu IT-Infrastruktur. Eine Teilnahme lohnt sich für Anwender von Schleupen.CS auf jeden Fall!



SCHLEUPEN.CS
Customized Solution